

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 14 (2001)
Heft: 3

Artikel: Polizeihäuschen in Tokio
Autor: Brunner, Stephan / Machida, Yasuhiko
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nihonbashi

In einem Dreieck von 12 sich kreuzenden Autospuren hat Atsushi Kitagawa 1992 einen Bau aus Stahl und Beton geschaffen, der mit seiner Formensprache den an diesem nahezu menschenleeren Ort herrschenden Konflikt zwischen Verkehrschaos und Ordnung thematisiert. Kürzlich hat es diesen Kampf verloren und fiel einer Spurverbreiterung zum Opfer



Ueno Park

In Ueno liegt einer der beliebtesten Parks Tokios, der auch einen grossen Zoo beherbergt. Vor dem Eingang des Zoos und in Sichtweite von Le Corbusiers Museum für westliche Kunst steht seit 1991 das Koban von Tetsuro Kurokawa. Die mit reflektierenden Gläsern und transparenten Lochblechen versehene Stahlkonstruktion duckt sich unter eine Metallskulptur

In Tokio zwingen sich Kleinstbauten in Ritzen und schmale Restparzellen. Nudelrestaurants, aber auch Wohnbauten, billig und schnell gebaut, nutzen den steten Wandel. Auch die Polizeihäuschen gehören zu den kleinen Eingriffen. Ihnen hat der Staat einen grossen Auftritt zugeordnet.

Polizeihä

Als Shyunichi Suzuki 1979 zum Bürgermeister von Tokio gewählt wurde, stellte er sich einen Beraterstab zusammen, dem nicht nur Ökonomen und Juristen, sondern mit Kenzo Tange auch der wohl profilierteste japanische Architekt seiner Generation angehörte. Tange schlug vor, das Stadtbild mittels qualitativ hochstehender Regierungsbauten aufzuwerten. Dieser Ansatz widersprach aber der damaligen Submissionspraxis, öffentliche Bauaufträge – ungeachtet architektonischer Qualitäten – dem billigsten An-



Bilder: Christian Knörr

Ginza
Die Ginza ist die Bahnhofstrasse Tokios – Kaufmännische und Büroangestellte bestimmen das Strassenbild. Inmitten des permanenten Gedränges hat Minoru Murakami 1989 ein dreistöckiges Koban mit einer Grundfläche von erstaunlichen 6 m² platziert. Die vollständig verspiegelte Fassade lässt das Gebäudevolumen vollkommen zwischen Bäumen und Reklametafeln verschwinden

Chofu
Der Bahnhof Chofu ist ein Lokalzentrums in Westtokio. Pendler, Taxis und Warenhäuser charakterisieren den kleinen Platz vor dem Nordausgang. Als Abschluss des Koban-Programmes hat Kazuyo Sejima, die seit Oktober an der ETH Zürich als Gastprofessorin lehrt, 1995 eine massive schwarze Platte gestellt, die dem eher hektischen Platz einen Ruhepol verleiht

uschen in Tokio

bieter zu vergeben. Suzuki beschloss, den Vorschlag Tanges anhand von Kleinbauten zu testen und entschied sich für Polizeiposten, japanisch Koban. Die Baukosten dieser Koban unterschritten mit 20 Millionen Yen (das sind etwa 280 000 Franken) den für die öffentliche Submission relevanten Betrag. Somit war der Weg frei für ein Programm, in welchem zwischen 1982 und 1995 im Wettbewerbsverfahren 24 Projekte vergeben wurden. Koban sind meist zweistöckige Bauwerke von 30 bis 50 m² Fläche, die man

in jedem Quartier in Tokio findet – oft an städtebaulich prägnanten Standorten wie Strassenkreuzungen oder Plätzen. Sie weisen auf der Vorderseite einen goldenen Stern, eine rote Lampe und eine Art Schaufenster auf, das dem Dienst habenden Polizisten zur Aussicht dient. Innen bestehen die Gebäude aus einem Arbeitsraum und einem Ruheraum, dazu gehören eine Toilette mit Dusche und ein kleines Lager. Architektonisch sind sie deshalb interessant, weil sie einerseits ein umfangreiches Programm auf einer mini-

malen Fläche unterbringen müssen und andererseits weil sie trotz ihrer Kleinheit auch Repräsentationsbauten sind. Koban sind nicht nur Polizeiposten im europäischen Sinn, sondern nehmen im Quartier soziale Aufgaben und Kontrollfunktionen ein. Man fragt dort nach dem Weg, nach Fundgegenständen und nutzt den Ort als Treffpunkt. Vier der interessantesten Projekte werden im Folgenden kurz vorgestellt: Es sind architektonische Musterstücke im städtischen Alltag.

Stephan Brunner, Yasuhiko Machida